

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

21.9.1909 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. September

No 258

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Der Minister des Innern hat an die Bezirksämter Wertheim, Tauberbischofsheim, Buchen, Borzberg, Adelsheim, Mosbach, Eberbach, Sinsheim, Wiesloch, Heidelberg, Eppingen, Karlsruhe, Ettlingen, Durlach, Rastatt folgendes Schreiben gerichtet:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, den Gemeinden der vom Kaisermandat berührten Landesteile im Namen Seiner königlichen Hoheit Dank und Anerkennung auszusprechen für die gute Aufnahme der Truppen, die um so dankenswerter gewesen sei, als die Truppenansammlung sehr groß war.

Das Bezirksamt erlaube ich, die Allerhöchste Kundgebung zur Kenntnis der Gemeinden und der Bevölkerung zu bringen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich preussischen Oberleutnant Wernitz vom Jägerregiment zu Pferde Nr. 2, kommandiert zum königlichen Marstall, das Ritterkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse:

dem königlich preussischen Geheimen Schatzsekretär Hofrat B o s t h und dem königlich preussischen Eisenbahnbetriebsingenieur Rechnungsrat W e n k e n d o r f f;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem königlich preussischen Hofstaatssekretären K n a u f f und S o m m e r;

das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem königlich preussischen Hofstaatssekretär K a e s t n e r und dem königlich preussischen Oberhofmarschallamtssekretär P a d s c h a t;

B. das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen: dem königlich preussischen Kammerlakaien T i l l e r dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammerdiener F h d e und dem Fürstlich Hohenzollernschen Oberleibjäger und Büchsenspanner G e o r g S c h w a r z;

C. Medaillen:

die kleine goldene Dienstmedaille:

den königlich preussischen Hofbediensteten z.: Garderobier W r e d e, Leibjäger K l o s e und G a n k e r, Kammerdiener M a u, Mundkoch B u c h m a n n, Kammerlakai A d l e r, Garderobediener K i e g e l und S t r a m a n n, dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammerlakaien R i c h t e r und dem Herzoglich Braunschweigischen Garderobier D a n e r t;

die silberne Dienstmedaille:

den königlich preussischen Hofbediensteten z.: Kellereidiener M a r k s, Silberdiener L e i t h a u s, Küchendiener T h o m a s, Lakaien W o l s k e, S e n s c h e und S c h u b e r t, Wagenwärter R u d l o f f und G r u h l, Sattelmesser L ö h r k e, Reitknechte K u l z e und K i e b e, Leibgarden S c h u l z e und A l t m a n n, Leibjäger K i e s, Futtermeister B e d e r, Wagenführer B u r g w e d e l, Reitknechte B u c h a s und M e y e r, Lakai W i l h y W e i s e, Leibjäger D r ö g e m ö l l e r und Reitknecht S c h m i d t,

dem Großherzoglich Mecklenburgisch-Schwerinschen Reitknecht Z e n s s e n, dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Wagenmeister K a g e l s, dem Herzoglich Braunschweigischen Hofbediensteten:

Lakaien B o d e und P o m m e r e n d, Leibreitknecht W e t t e, Reitknechte R i e h u s e n und K i n d e,

den Fürstlich Hohenzollernschen Hofbediensteten:

Leibjäger P a u l K r e i s, Futtermeister G e r m a n n S c h u l z, Reitknecht A n t o n W o l f s t u r m und Vorreiter G e i n r i c h D e l k e r.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. September 1909 wurde dem Aktuar Fridolin U m m i n g e r beim Bezirksamt Tauberbischofsheim die etatmäßige Stelle eines Aktuars beim Bezirksamt Mosbach übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der deutsche Reichskanzler in Wien.

* Von einer Seite, die berechtigt ist, den Stimmungen amtlicher österreichischer Stellen Ausdruck zu geben, wird uns aus Wien geschrieben:

Der erste Besuch, den Herr von Bethmann-Hollweg als deutscher Reichskanzler im Auslande abstattet, hat seine Vorstellung bei Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph zum Zwecke. Erhält seine Reise nach Wien schon durch dieses Moment eine Bedeutung, die über die einer Formlichkeit weit hinausragt, so wird das Maß ihrer Wichtigkeit durch den Umstand noch erweitert, daß Graf Lehrenthal damit die erste Gelegenheit erhält, mit dem Nachfolger des Fürsten Bülow den persönlichen Kontakt einzuleiten, der für das Zusammenwirken der Staatsmänner der beiden verbündeten Mächte ein belangvolles moralisches Element bildet. Die Tatsache allein, daß Herr von Bethmann-Hollweg von Kaiser Wilhelm für die Leitung der Reichspolitik ausersehen worden ist, reicht hin, um dem illustren Gäste in Wien sympathische Aufnahme zu sichern. Der erste Ratgeber des Monarchen, der den innigen Charakter der Bündnisbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn vertieft und ihre Wärme erhöht hat, kann nur von demselben Geiste durchdrungen sein, der sich beim ganzen deutschen Volke in der jüngsten ereignisreichen Epoche der Allianz bekundet und diese noch fester gefügt hat. Hatte man auch außerhalb seines Heimatlandes bisher der Möglichkeit entbehrt, die staatsmännische Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers, dessen früheres Wirkungsgebiet nicht in der internationalen Sphäre lag, kennen zu lernen, so genügt die Charakterzeichnung, mit der er von den Organen der öffentlichen Meinung in Deutschland bei seiner Berufung auf die jetzige Stellung eingeführt wurde, um auch in Österreich-Ungarn die günstigsten Erwartungen hinsichtlich seiner Tätigkeit auf dem neuen Arbeitsfelde wachzurufen. Es darf angedeutet werden, daß er trotz der Kürze der Zeitspanne seit seiner Ernennung zum Reichskanzler schon Gelegenheit gefunden hat, an der Gestaltung internationaler Fragen in einer Art mit zu wirken, die in Wien als ein günstiges Vorzeichen für seine weitere Tätigkeit auf diesem Gebiete begrüßt werden konnte. Wenn auch das Einberufen zwischen Wien u. Berlin so fest gegründet und derart ausgebaut ist, daß die Fortführung der Bündnispolitik in den bisher eingehaltenen Bahnen unter allen Umständen als gewährleistet erscheint, so kommt doch der Zusammenkunft des Herrn v. Bethmann-Hollweg mit dem Grafen Lehrenthal die besondere Bedeutung zu, daß sie zu einer für das harmonische Zusammenwirken der beiden Staatsmänner grundlegenden Auseinandersetzung über die Rolle der Allianz im Hinblick auf alle Angelegenheiten der Weltpolitik führt und zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren die persönliche Fühlung eröffnet, die als ein sehr wertvolles Moment für die Erhaltung vollständiger Ideengemeinschaft der Regierungen der beiden Reiche geschätzt werden muß.

Die herborragendsten Wiener Blätter bringen herzliche Begrüßungen:

Die „Neue Freie Presse“ würdigt die Charaktereigenschaften und Fähigkeiten Bethmann-Hollwegs und meint, der

leichteste Teil seiner schweren Aufgabe sei, das Bündnis mit Österreich-Ungarn zu pflegen. Dieses Bündnis sei ein Erbteil, das er nun schon als Vierter übernimmt, es sei für jeden der beiden Teile ein Kapital, das durch Zinsen und Zinseinzinsen angewachsen ist. In diesem Frühjahr habe sich seine Macht gezeigt, und der neue Reichskanzler findet daher eine besonders glückliche Empfangsstimmung vor; er wird sich dem Freunde seines Kaisers vorstellen, überdies wenige Tage nach der Zusammenkunft der beiden Herrscher, und wird sich hier in einer Umgebung finden, die ihn mit Herzlichkeit und Sympathie aufnehmen wird. Herr v. Bethmann-Hollweg ist ein Mann, der sympathische Seiten des norddeutschen Wesens verkörpert; ob er auch starke Seiten verkörpert, können erst die künftigen Taten zeigen. Als der Vertrauensmann des treuverbündeten Deutschen Kaisers wird man ihn hier aufrichtig willkommen heißen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, Herr von Bethmann-Hollweg werde als bewußter und intellektueller Erbe der Politik der Nibelungentreue Deutschlands gegenüber Österreich-Ungarn in Wien die herzlichste und freundlichste Aufnahme finden, um desjenigen willen, der ihn sandte, um der Nation willen, deren Angelegenheiten er führt, sowie um seiner selbst willen. Seit Kaiser Wilhelm regiert, hat das Verhältnis zu Österreich-Ungarn an Wärme und Inhalt bedeutend gewonnen. Unermeßlich groß ist der Komplex dessen, was Deutschland und Österreich-Ungarn gemeinsam für gut und zweckdienlich und was sie für zweckwidrig halten. Diese Gemeinsamkeit bestand bis jetzt, sie vertiefte sich immer mehr und mehr, und die Übereinstimmung wird auch unter Bethmann-Hollweg nicht fehlen. Unser Minister des Auswärtigen hat, kraftvoll unterstützt durch das Bündnis, durch das Vertrauen seines Monarchen, ein bedeutames Stück politischer Tätigkeit bereits absolviert. Herr von Bethmann-Hollweg, selbst ein ausgezeichnete Staatsmann, kommt zu einem Primator des Reiches. Um so sicherer ist es, daß die beiden, die eben nicht bloß diese beiden sind, sondern zugleich Stimmführer der historischen und politischen Gefühle ihrer Reiche, sich verstehen. Der deutsche Kanzler wird in Wien hochwillkommen sein.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt aus, der Besuch des deutschen Reichskanzlers sei bei der Innigkeit der Beziehungen der verbündeten Herrscher und ihrer Reiche etwas ganz natürliches, aber gerade in dieser Selbstverständlichkeit liegt seine politische Bedeutung, denn er künde die unwandlungsfähige Festigkeit des segensvollen Bündnisses, das das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn verknüpft. Herr von Bethmann-Hollweg könne als Vertrauensmann des Kaisers Wilhelm, als überzeugter Anhänger des Bündnisses und als aufrichtiger Freund der Monarchie eines sympathischen Empfanges in der Reichshauptstadt sicher sein.

Das „Fremdenblatt“: „Die Vorstellung bei dem Freunde und Verbündeten seines Kaisers gilt als der erste Besuch, den der Reichskanzler dem Auslande abstattet. Der neue Reichskanzler bringt nach Wien das beste Attribut mit, das es hier geben kann: das Vertrauen, das ihn zu seinem hohen Amte berufen hat. Denn daß der Vertrauensmann Kaiser Wilhelms ein Bewahrer der Tradition sein will, die der dritte deutsche Kaiser erhalten und gefestigt hat, ist für uns im voraus gewiß. Herr v. Bethmann-Hollweg muß sich persönliche Beziehungen, wie sie sonst durch die Weiltätigkeit der diplomatischen Karriere vorbereitet worden sind, bei uns und anderwärts erst neu schaffen. Aber in Wien läßt die Sicherheit des günstigen Vorurteils für ihn von Anfang an eine erfreuliche Gestaltung solcher Beziehungen gewärtigen, die so wertvoll sind, weil sie über den eigentlichen Bereich der Bündnispolitik hinaus eine geistige Gemeinschaft herbeiführen, welche gleichsam die Atmosphäre bildet, in der die Bundesstreue gedeiht. Graf v. Lehrenthal und Herr von Bethmann-Hollweg werden zu der ersten Begegnung, die ihnen eine mündliche Aussprache gestattet, die Gewißheit mitbringen, einander zu verstehen. Sich mit einander zu verständigen, haben die Leiter der äußeren Politik Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches nicht erst nötig, denn ein vollkommenes Einbernehmen der beiden Mächte ist ihnen ein lohnbares Depot, das jeder von beiden mit seinem Amtsantritt übernommen hat und getreulich verwaltet, sowie bereits zu übergeben haben wird, ein Depot, anvertraut durch Monarchen, welche die bleibenden Richtlinien der Politik vorzeichnen. Herr v. Bethmann-Hollweg ist der fünfte deutsche Reichskanzler. Kaiser Franz Joseph hat alle seine Vorgänger gekannt und durch sein Vertrauen ausgezeichnet, und in dem fünften Reichskanzler wird er den Fortsetzer des Wertes seiner Vorgänger empfangen, einen neuen Mann und dennoch keinen Unbekannten, weil es nicht ungewiß ist, wessen man sich von ihm zu versehen hat und weil man mit Zuversicht von ihm erwartet, was die Reichskanzler vor ihm erfüllt hatten. Nach seiner Vergangenheit und Laufbahn, nach den Voraussetzungen, von denen er an Dinge und Menschen herantritt, wird Herr v. Bethmann-Hollweg wohl anders sein, als seine Vorgänger. Aber zu demjenigen, was er mit ihnen zweifellos gemeinsam haben wird, gehört vor allem auch die Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Deshalb hat man ihm, als er vom inneren Reichsdienst ins Kanzleramt und zur Leitung der äußeren Politik berufen wurde, in Österreich-Ungarn bereitwillig Vorsetzer an Vertrauen gewonnen, und in der kurzen Zeit, welche seither verfloßen ist, hat Herr v. Bethmann-Hollweg bereits manches von jenem Vorsetzer abgestattet vermocht. So ist sein Besuch in Wien jetzt noch besser vorbereitet, als er es schon durch den Ruf war, in dem Herr v. Bethmann-Hollweg längst stand. Nach der Lage der Dinge, kann eine Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und unserem Minister des Äußeren nicht den Zweck oder Erfolg haben, einer neuen Vereinbarung den Weg zu bahnen. Dennoch wird ihre politische Bedeutung nicht unterschätzt werden. Man wird es bei uns und in Deutschland erfreulich

finden, daß die leitenden Staatsmänner der verbündeten Reiche, so wie sie von Amtswegen Freunde sind, es auch durch persönliche Kenntnis und Wertschätzung werden.

(Telegramme.)

* Wien, 20. Sept. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph hat 11 Uhr vormittags den deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Audienz empfangen.

* Wien, 20. Sept. Die heutige Audienz des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg bei Seiner Majestät dem Kaiser dauerte eine halbe Stunde. Der Kaiser empfing den Kanzler überaus huldvoll.

Von der Luftschiffahrt.

(Telegramme.)

Wien, 19. Sept. „Der Regen regnet jeglichen Tag“, eine Depression jagt die andere und vergebens warten wir nun schon den ganzen Sommer auf die zuverlässige Wetterlage, die uns berechtigt, wenigstens von heute auf morgen auf Sonnenschein zu hoffen. Vor allem haben die überall mit so unergieblicher Spannung erwarteten Zeppeinstage mit wenigen Ausnahmen unter der Ungunst der Witterung zu leiden. So war es auch gestern wieder. Überraschend schnell hatte die wadere Mannschaft des Grafen die Manöverwunden des „Z. III“ geflickt und verbunden, um die verheißene Fahrt nach Düsseldorf und in das rheinisch-westfälische Industriegebiet programmäßig durchführen zu können, da setzte aus neue, nach wenigen schönen Tagen, die den besten Verlauf versprochen, wiederum Regen und Westwind ein. Des ungeachtet machte sich „Z. III“ am Sonntag früh auf den Weg. Ohne Unterlaß strömte der Regen herab, aber tapfer erkämpfte das Luftschiff sich seine Bahn rheinwärts. Von Ort zu Ort liefen vom Rheintal her die Nachrichten bei uns ein, daß der Luftkreuzer seine Fahrt fortsetze. Um 1 Uhr 25 Min. wurde gemeldet, daß „Z. III“ Bonn und Beuel in der Richtung nach Köln passiert habe, um 2 Uhr 50 Min. wurde er in Koblenz beobachtet. Unter Gemärgelmann benutzte die Zwischenzeit, während „Z. III“ sich, wenigstens für das Auge des Beschauers kaum fortbewegte, sich mit den Insassen eines Kraftwagens zu unterhalten, die von Frankfurt aus das Luftschiff verfolgt hatten. Er erfährt, daß während der ganzen Reise, zeitweise sogar recht heftig, Regen niedergegangen sei, der in der Nähe von Koblenz für kurze Zeit nachgelassen habe. „Z. III“ sei aber tapfer gefahren und habe glänzend den Unbilden des Wetters getrotzt. Seine Geschwindigkeit schätzte man wohl auf 30 Kilometer in der Stunde. Man habe sich genau über dem Rheintal gehalten. Jetzt — kurz nach 3 Uhr — konnte man beobachten, daß „Z. III“ sich anschickte, auf Deutz zuzusteuern. Alles staunte und sah nun den riesigen Körper sich in flotter Fahrt fortbewegen. Um 3 1/4 Uhr stand er über Deutz. Aus tausend Necken brauste ihm vom Kölner Ufer ein Hurra entgegen, man vernahm das Surren der Luftschrauben, sah den ausströmenden Dampf und konnte die Insassen der beiden Gondeln einzeln unterscheiden. Die Erwartung, der Dom werde umkreist, besänftigte sich leider auch diesmal nicht, das Luftschiff schien sich immer mehr zu senken, warf auch etwas aus, das einem kleinen Paketchen ähnlich sah, dann verschwand es für die Zuschauer hinter einem der breiten Strompfeiler der Brücke und drehte nach Rippes-Niehl zu, wo es in der Ferne noch einmal hoch und in voller Fahrt auftauchte.

Um 6 Uhr 3 Min. ist „Z. III“ glücklich in Düsseldorf gelandet; er war um 6 Uhr 5 Min. in Frankfurt aufgestiegen. Dem Wind und Wetter zum Trotz hat er also sein Ziel in genau 20 Stunden erreicht und damit einen neuen neuen glänzenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit geliefert. Bieleicht ist es ein Glück für die Luftschiffahrt, daß sie in ihren Kinderjahren so mancherlei Unbilden der Witterung zu bestehen hatte, denn das gab ihr rechte Gelegenheiten, gleich anfangs durch Erfahrung und Schaden zu lernen und in mannigfachen Prüfungen die Septilien zu entwässern.

Düsseldorf, 20. Sept. „Z. III“ ist heute mittag 1 Uhr 18 Min. aufgestiegen, manövrierte etwa 10 Minuten über der Stadt und schlug dann die Richtung nach Duisburg ein. Das Luftschiff passierte um 2 Uhr Großenbaum. Um 2 Uhr 15 Min. wurde es in Rheinhausen, 2 Uhr 25 Min. in Duisburg gesichtet.

Essen a. Ruhr, 20. Sept. „Z. III“ wurde 2.50 Uhr hier gesichtet. Die in den Kruppischen Werken aufgestellten Kanonen feuerten Salut. Die Dampfzylinder alarmierten mit ihrem Geheul die ganze Stadt. Unter Glodengeläute manövrierte das Luftschiff wohl eine Stunde über Essen, von der Menschenmenge, welche die Straßen, öffentlichen Plätze und Gebäude besetzt hielt, jubelnd begrüßt. 3.35 Uhr wandte sich „Z. III“ nach dem Landungsplatz Essen-Mittenscheid. Er kämpfte in langsamer Fahrt gegen den heftiger werdenden Wind an, nur mit einem Propeller arbeitend. Um 3.45 Uhr erschien das Luftschiff über der Landungsstelle, wo die Landung glatt erfolgte.

Essen, 20. Sept. Das rheinisch-westfälische Kohlengebiet mit der Industriezentrale Essen hat heute anläßlich des Besuchs von „Z. III“ Feiertag. Die Schulen bleiben geschlossen, die Zechen haben ihren Arbeitern freigegeben. In den Straßen wogt eine große Menschenmenge hin und her. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Graf Schack und seine Galerie.

II. (Schluß.)

Verwidelter und delikater ist die Geschichte seiner Beziehungen zu Böcklin und Feuerbach.

Als Böcklin im Jahre 1859 in Beziehungen zu Schack trat und dieser Bestellungen bei ihm zu machen begann, war das für Böcklin ein großer Glücksfall. Zwar war er kein unbekannter Mann mehr; hatte er doch schon den Kaiserlichen Schrecken gemalt und ausgestellt! Aber die reale Würdigung seiner Leistungen in Form von Aufträgen blieb vollkommen aus, und Böcklin mußte sich mehr schlecht als recht durchquälen. Fast 15 Jahre lang bildeten Schacks Bestellungen fortan das feste Rückgrat seiner Lebensführung. Vierzehn Arbeiten von ihm hat Schack in diesen Jahren erworben; die letzte war das köstliche Meeresidyll, das er 1874 für 2500 Gulden angekauft hat. Es ist männiglich bekannt, daß sich unter den Böcklins der Schack-Galerie ganz vorzügliche Meisterwerke befinden, die heute schon als klassisch angesehen werden können; nennen wir nur die beiden Willen am Meer, die Klage des Hirten und das schon erwähnte Meeresidyll. In Mißverständnissen zwischen Schack und Böcklin hat es nun freilich nicht gefehlt, und Böcklin ist wiederholt sehr dadurch erbittert und entnütigt worden, daß der Graf Arbeiten von ihm einfach zurückgewiesen hat. So hat er sich denn auch später recht derb über sein Verhältnis zu ihm geäußert. Es

sei ein rein geschäftliches Verhältnis gewesen, und Schack habe wenig verstanden; Feuerbach und Paul Hefse hätten ihm die Uhr aufziehen müssen. Das Verhältnis zwischen Schack und Böcklin ist übrigens von Adolf Hilbrandt in dem Roman Hermann Jfinger dargestellt worden. Immerhin ist es zwischen Schack und Böcklin nicht zu einem Bruch gekommen; Schack hat erklärt, von keinem Künstler würde er lieber, als von Böcklin, noch weitere Bilder angekauft haben, wenn seine Räume nicht völlig ausgefüllt gewesen wären, und sie haben auch nach 1874 noch miteinander in persönlichen Beziehungen gestanden.

Anders bei Feuerbach. Mit einem schrillen Mißton bricht das Verhältnis zwischen ihm und Schack ab. Und doch hatte auch er einst Schacks Interesse für seine Kunst und seine Bestellungen mit tiefster Freude begrüßt. Auch Feuerbach konnte, als seine Beziehungen zu Schack sich anknüpften, schon auf bedeutende Leistungen hinweisen, wie z. B. den Dante in Maderna. Aber er fand überall nur Unwillen und Zurückweisungen, und er, der im höchsten Grade empfindlich war, litt hierunter und unter der materiellen Not weit schwerer, als der robustere Schweizer. Schack hat dann elf Arbeiten von Feuerbach für seine Sammlung erworben, allein sehr bald nahm das Verhältnis zwischen den beiden, einen gereizten Charakter an. Feuerbach fand, daß der Graf mit seinen Preisen nicht liberal genug sei, ja, er ging sogar so weit, zu erklären, der Graf spekulierte auf seine Not und wolle durch diese Politik seine Pietä billig erwerben. Wenn man aber sieht, daß Schack für dies Bild 2000 Gulden, also gut 3500 Mk. bezahlte hat, so kann man bei billiger Beurteilung der Verhältnisse und unter Berücksichtigung des damaligen Geldwertes diesen Preis nicht als ungünstig bezeichnen, Feuerbach schätzte eben seine Kunst ungemein hoch ein und verlangte, daß die Preisfestsetzung für seine Bilder auf der Basis seiner eigenen Wertschätzung zu erfolgen habe. Für Kritiken oder gar Zurückweisungen seitens des Grafen war er im höchsten Grade empfindlich, und sehr bald hatte er sich in die Vorstellung hineingeredet, daß Schack ihn doch nur ausnützen wolle. Wahr ist, daß Schacks Ton Feuerbach gegenüber nicht immer glücklich war. Wenn er der Mutter schrieb, er hoffe, daß Feuerbachs Namen „durch ihn“ zu der verdienten Anerkennung kommen solle, so konnte das freilich den Künstlerstolz verwunden. Auch war es kein glückliches Verfahren Schacks, daß er sich die endgültige Preisfestsetzung bis nach Ansicht der Bilder vorschob. So trugen beide Teile die Schuld daran, daß das Verhältnis sich trübte, den völligen Bruch führten nachher zwei Umstände herbei; daß Schack bei Einzicht in Feuerbachs Entwürfe zur Amazonschlacht diesem die Vergabung für derartige Vorwürfe abprach, und daß er für das von Feuerbach beabsichtigte „Gastmahl des Plato“ nur 4500, nicht, wie der Maler verlangte, 9000 Gulden bewilligen wollte. Die Saite sprang, der Künstler und der Kunstfreund kamen für immer auseinander.

Man hat nun im letzten Jahrzehnt Schacks Verhalten gegen Böcklin und Feuerbach sehr hart beurteilt, und dabei auch darauf hingewiesen, daß Schack auch Marées gegenüber verjagt habe. Das ist wahr, er hat Marées Genialität nicht verstanden; allein schließlich war es doch für einen Kunstmann eine harte Zumutung, mit einem Künstler auszuwachen, der nie etwas fertig machte und so wenig sich wie anderen Geniee leistete. Marées hat dann seinen Fiedler gefunden, und gewiß ist es ein schönes Bild, zu sehen, wie Fiedler unanwendbar und rüchthaltig zu seinem Künstler stand, obgleich er gegen dessen Mängel nicht blind war. Allein dasselbe Verhalten von jedem Kunstmannler hat auch sein Recht, und nicht immer ist sein Einfluß, sein Urteil, seine Kritik von ungünstiger Wirkung auf die Künstler gewesen. Es mag zutreffen, daß Schack die Genialität Böcklins und Feuerbachs nicht mit dem durchdringenden und weiten Blick erkannt hat, dessen sich die heutigen Kunsthistoriker — nachher! — hierin rühmen dürfen. Jedemfalls aber hatte Schack schließlich das gute Recht, zu sagen, was ihm gefiel und was nicht, zu kaufen oder abzulehnen, und seine Preise sind im allgemeinen nicht als unbillig zu bezeichnen. Man sage, was man wolle, es bleibt doch zugunsten Schacks die unangreifbare Tatsache bestehen, daß er zu einer Zeit, wo sich herzlich wenig Privatleute um die lebende deutsche Kunst kümmerten, tatkräftig für die Künstler einzutreten ist, daß er eine Reihe der hervorragendsten Künstler, um die sich damals kaum ein Mensch kümmerte, jahrelang unterstützte und gehalten und daß er eine Sammlung zusammengebracht hat, deren Wert bis heute noch steigen ist. Vor dem Glanze dieser unangreifbaren TATSACHEN verblasen die Mängel, die er, wie eben jeder Mensch, natürlich auch gehabt hat.

Theodor Lamprecht.

Ein Rückblick auf den schwedischen Generalstreik.

Der im Auftrage des Verbandes der deutschen Arbeitgebervereine zum Studium der gewaltigen Arbeiterbewegung entsandte Syndikus Dr. Touzler wirft in den „Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ die Frage auf: „Um was handelt es sich eigentlich bei dem Kampfe?“ Diese Frage habe ich den schwedischen Arbeitern und Arbeiterführern wiederholt vorgelegt, und es sind mir zwei Antworten geworden: die einen gaben an, die Arbeitgeber wollen eine Lohnherabsetzung in allen Industriezweigen auf der ganzen Linie eintreten lassen, die jetzigen Lohnverhältnisse seien nur der Anfang, gewissermaßen nur ein Fühler, die anderen meinten — und der Sozialdemokrat Branting aus Stockholm hat nach dem „Vorwärts“-Bericht noch in diesen Tagen in Berlin dieser Auffassung Ausdruck gegeben — die Arbeitgeber wollen die Organisation der Arbeiter zerrüttern. Weides ist so unrichtig, wie nur möglich. Zu der ersten Annahme liegt nicht das geringste Anzeichen vor, es ist eine durch nichts gestützte Vermutung, die einen Generalstreik nicht im entferntesten rechtfertigt, und auch die zweite Annahme ist ganz irrtümlich. Nach meiner Kenntnis der Sachlage lag eine Zerrütterungsabsicht den Arbeitgebern fern, ich möchte vielmehr glauben, daß den schwedischen Arbeitgebern eine starke Arbeiterorganisation sogar erwünscht gewesen wäre, und zwar eine solche, die auch auf ihre Mitglieder einen bestimmenden Einfluß ausübt, die also für abzuschließende Verträge eine feste Gewähr bietet. Ob diese Meinung freilich nach dem Verlauf des Generalstreiks auch jetzt noch besteht, ist mir zweifelhaft, die Meinung zum Eingehen von Tarifverträgen und zum Abschluß eines Garantievertrages zwischen den Zentralverbänden der Arbeitgeber und der Arbeiter hat zweifellos durch die sturpellose Tarifvertragsströbe, wie sie auf der Arbeiterseite vorliefen, einen starken Stoß erlitten. Das beweist der Umstand, daß die Arbeitgeber, die bisher Tarifverträge abgeschlossen hatten, zu einem großen Teile wieder zu Personalverträgen übergehen. Auch in dieser Hinsicht hat sonach der Streik die Situation für die Arbeiter wesentlich ungünstiger gestaltet. Die Ursachen des Zusammenstoßes folgen aus der ganzen industriellen Entwicklung und aus dem Vorgehen der Arbeiterorganisationen, die den

Bogen überspannten. Ich glaube hierbei, daß das Treibende der Bewegung nicht bei der Landesorganisations selbst lag, der Leiter der Landesorganisation war mehr der Getriebene, die Dränger waren die lokalen Fachverbände, die der Landesorganisation Forderungen vorwarfen und, wie es heißt, schon lange mit deren Leitung unzufrieden waren. Nur diese Annahme macht es verständlich, daß die Führer den Generalstreik verkündeten, obwohl sie wissen mußten und auch zweifellos wußten, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Arbeiter durchaus ungünstig war und der Generalstreik mit einer Niederlage enden mußte. Als leuchtender Punkt hebt sich die Haltung der Regierung ab. Die Regierung stellte sich von Anfang an unzweifelhaft auf den allein korrekten und richtigen Standpunkt voller Neutralität, nur für Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Bürger zu sorgen, konnte ihre Aufgabe sein. Diese Haltung wurde auch von der Öffentlichkeit und von der schwedischen Presse allenthalben gebilligt, auch auf der Arbeiterseite wurde ein Eingehen der Regierung und eine Vermittlung vollständig abgelehnt. Erst in der letzten Zeit machte ein Teil der liberalen Presse eine Schwächung: obwohl eine Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse nicht eingetreten war, verlangte man von der Regierung ein Abgehen von ihrer neutralen und unparteiischen Haltung, man verlangte im Interesse der Arbeiter eine Vermittlung und dies, obwohl die Arbeiter selbst aus Stolz es verschmähten, die Regierung um ihre Vermittlung zu bitten. Aber die Regierung ist diesen Versuchen gegenüber erfreulicherweise bisher fest geblieben.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 18. September.

Alljährlich um diese Jahreszeit richten die Börsenreise ihre Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der Geldverhältnisse, und so beschäftigt man sich auch in dieser Woche vorwiegend mit diesem Kapitel. Da sich der Privatdiskont weiter erhöht hat und die Reichsbank in den letzten Tagen sowohl vom Handel und Industrie, sowie auch für Bedürfnisse der Regierung stärker in Anspruch genommen worden war, hält man den Augenblick für nahe herangerückt, in welchem das Institut zu einer Erhöhung der offiziellen Zinssätze schreiten wird. Wie man hört, wird sich die auf Freitag eintretende Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben und man glaubt, daß mit einer Erhöhung des Sazes auf 4 Proz. zu rechnen sein wird. Da man in einer derartigen Maßnahme nichts Außergewöhnliches erblickt, so ließ man sich durch Erwägungen und Erörterungen dieser Art nicht in stärkerem Maße beeinflussen und beurteilt die weitere Entwicklung der Börsenverhältnisse durchaus zweifellos.

Vestärkt wurde man in dieser Auffassung durch die günstigen Berichte aus den Industriebezirken, insbesondere durch einen Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ über die derzeitige Lage des Eisenmarktes, sowie durch die Nachrichten von einer Erhöhung der Vandeisenpreise. Die aus Amerika vorliegenden Situationsberichte vom Eisenmarkt sind außerordentlich günstiger Natur. Die Nachfrage für Schienen soll weiter eine recht regen sein und die Bestellungen auf einzelne Produkte, wie Stahlnäpfe, Stangen- und Baustahl derart gewachsen, daß man für prompte Lieferungen Krämien bewilligt. Auch bei uns hofft man zuverlässig, daß die lebhaftere Tätigkeit im Baufache, die sich jetzt bei den niedrigen Geldzinsen wieder zu regen beginnt und von welcher eine ganze Anzahl von Eisenorten alimentiert wird, mit der Zeit ihren Einfluß in günstiger Weise geltend machen wird.

Auch die Kohlenindustrie wird zweifellos demnächst in die Lage kommen, von der Besserung in der Eisenindustrie zu profitieren. Nach den Erörterungen, die die Krankheit und der Tod des Eisenbahnkönigs Harmanus in der Wallstreet verursacht hatten, ist man daselbst neuerdings wieder in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen und die gestrige und vorgestrige Börse zeigte ausgeprägt feste Haltung. Die Befürchtungen, welche man an das Ableben Harmanus knüpfte, haben sich als grundlos herausgestellt.

Heimische Fonds stellen sich zum Teil etwas niedriger; ausländische lagen ruhig und sind wenig geändert. Gute Meinung besteht nach wie vor für Banfaktien, von denen Handelsgesellschaft 2,60, Deutsche Bank 1,30, Diskontogesellschaft 3,65, Schaaffhausen 1,80, Oesterreichische Kreditaktien 1,40 Proz. anzugehen konnten.

Am Montanmarkt konnten sich trotz zahlreicher Gewinnrealisationen erneute Kursbesserungen Bahn brechen. So gewannen Bochumer 1,80, Ruderer 2,30, Eschweiler Köln 3,50, Harpener 3,20, Caro und Wörth 2,20 Proz., während Friedrichshütte 2,90, Kattweil Westeregeln 1,50, Prioritätsaktien 2,90 Proz. nachgaben.

Pränerien lagen zur Mehrzahl matter, mit Ausnahme von Binding, die 1 Proz. anzugehen konnten. Für chemische Werte war die Stimmung eine geteilte, während Nüttingerwerke 2,50, Farbwerke Höchst 1,50, Meißner Silberhütte 1,10, Ver. Fabrik Mannheim 1,25 Proz. anzugehen konnten, mußten Deutsche Gold- und Silberhüttenanstalt 2, Albert 3,25 Proz. nachgeben.

Elektrizitätsaktien schwächten sich zur Mehrzahl etwas ab, mit Ausnahme von Jelen & Guilleaume Rahmeyerwerke, die 2,10, und Lieferungs-Gesellschaft, die 3,50 Proz. avancierten.

Unter den Maschinenfabrikaktien gewannen Wittenen 2,3, Dürkopp 1,3, Mannesmann 4,75, Faber & Schleichner 2,50 Proz., während Meyer 2,20 einbüßten. Spinnerserie gefragt und höher. Es gewannen Westdeutsche Gute 4, Lampertshausen 3, Hüttenheim 1,40, Tritonwerke Westheim 1,50 Proz.

Von sonstigen Industriewerten stellten sich Aluminium 3,50, Meißner Faber 3,75, während Gummiwaren Peter 4,50, Kunststoffe 3,75, Preßhose West 5,50 Proz. einbüßten.

Von Transportwerten waren Lombarden und Vattimore Gegenstand lebhafter Nachfrage.

Auch für Schiffahrtsaktien bestand gute Stimmung und konnten namentlich Norddeutsche Lloyd auf die inoffiziellen Darlegungen über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr sich erheblich befestigen; dieselben gewannen, verglichen mit der Vorwoche, 3,75 Proz. Minuswerte lagen schwächer. Privatdiskont 3/4 Proz.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. September.

** Nachdem dem zum Vize- und Deputy-Konful der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannten Herrn Ernest A. Yves namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist der Genannte zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

§ Erweiterung des Sprechbereichs. Von jetzt ab ist Karlsruhe (Baden) zugelassen zum unbeschränkten Sprechbereich mit: Bad Aibling, Bad Reichenhall, Weßburg, Kr. Bergheim, Bergheim

Erst, Bergisch Gladbach, Brühl, Cella, Feldafing, Freschen, Freising, Garmisch-Partenkirchen, Gladenbach, Gummersbach, Hameln, Hennes Sieg, Hildesheim, Hönnef Rhein, Horrem Wg. Köln, Rheine, Kempfeld, Laasphe, Wiesbaden, Wurnau, Neu- und Altföding, Oberammergau, Pfalmlach, Rorz, Rosenheim, Schlader Sieg, Schliersee, Siegburg, Starnberg, Tegernsee, Tuging, Ummenningen, Waldbröl. Die Gesprächsgebühr nach Rheine beträgt 1,50 Mk., nach allen übrigen Orten je 1 Mk. Ferner ist nunmehr der Sprecherkehr zwischen hier und den Fernsprechanlagen der Rheinpfalz, der Oberpostdirektionsbezirke Straßburg (Elsas) und Würzburg unbeschränkt zugelassen, ebenso fürjenige mit den belgischen Ortsfernspreeknoten Rhodé-St. Genèse (Gruppe Brüssel) (Gebühr 3 Mk.) und Rothenz-Nimiere (Gruppe Lüttich) (Gebühr 2,50 Mk.).

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In der gestrigen „Meisterfänger“-Aufführung konzentrierte sich das Interesse in der Hauptrolle auf den neuen musikalischen Leiter, Herrn Hofkapellmeister Reichowien, der sich mit der Interpretation des Werks als Wagnerdirigent hier einführt. Neben die „Meisterfänger“, die zum festen Bestand unseres Repertoires zählen und von denen wir in den letzten Jahren sehr gelungene Reproduktionen zu hören bekamen, fest bei Solisten, Chor und Orchester, so ließ sich doch beobachten, daß der Leiter mit sicher gestaltender Hand und ruhiger Bestimmtheit seine künstlerischen Absichten auf die Ausführenden zu übertragen versteht. Dabei gelangte zunächst der herrliche orchestrale Teil des gigantischen Werks mit großer Klarheit und plastischer Deutlichkeit zur sinnfälligen Anschauung; die weisse Präzision in der Stärke der Mechanismen, die den Streichkörper und die Holzbläser wirklich zur Geltung kommen ließ und das Ganze klar und durchsichtig machte, fiel ebenso angenehm auf wie die gebührende Rücksichtnahme auf die Singstimmen. Das farbenprächtige Vorspiel kam in wirksamer langlicher Widmung, die Holzbläserepisode sehr deutlich und ausgeglichen zu Gehör und die Schlussfeiergerung wirkte sehr zugewandt; auch die poetische Ausführung der vorerwähnten Einleitung zum dritten Akt ist hier zu nennen. Den stärksten Eindruck machten wohl der zweite und dritte Akt, ersterer gekrönt von einer ganz ausgezeichneten, den Aufbau des funktvollen Satzes deutlich erkennen lassenden Durchführung der Präludien, letzterer mit den lebhaften Farben der Festivität. Die Mitwirkenden auf der Bühne hatten an Herrn Reichowien einen zuverlässigen Führer, so daß ihre Partien bis ins kleinste geborgen waren. An der Spitze des Solistenensembles stand Herr Würters prachtvoller Sachs, der jedesmal aufs neue das Interesse fesselt. Die Ruhe und Überlegenheit des Schusterpoeten, sein goldener Humor und die Tiefe seiner Empfindung kommt in Herrn Würters Auffassung in wahrhaft überzeugender Weise zum Ausdruck. Ihm zur Seite stand Herr Kolla als Bedmeßer, in der knappen, galligen, von jeder Übertreibung sich fern haltenden Art und der hoch zu rühmenden Gesangsleistung sicher einer der besten Vertreter der Partie. Herr Dänzler, der in dem neuen Kostüm sehr vorteilhaft ausfiel, bot einen jugendfrischen, und mit Ausnahme einzelner zu tief intonierter Stellen im ersten Akt und im Quintett des letzten Akts, gefällig durch Fülle und Schönheit des Organs sich auszeichnenden Walthar. Frau v. Westhovens liebreizendes, mit gewinnender Anmut dargestelltes Eudora, Fräulein Ethofer's gut ins Ganze sich einfügende Magdalene bildeten mit Herrn Würters vortrefflichem David, Herrn Kellers gemüthvoll gelungenem Bogner und Herrn v. Gortoms echt spießbürgerlichem Kothner das weitere, oft gerühmte Ensemble. Der Chor hielt sich in der Präludienepisode und auf der Festivität gut; dagegen kamen das Meisterfängerensemble und auch einzelne Choristen der Lehrbuben nicht sehr nachdrücklich zur Geltung. Die in ihrer Gesamtheit vorzüglich verlaufene Aufführung fand seitens des ausverkauften Hauses starken Beifall; mit den Solisten wurde auch Herr Reichowien vor die Klappen gerufen.

(Ein Mahnruf an die Obstbauversorger.) Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung eruch: „Die ungeahnte Zunahme unseres einheimischen Obstbaues hat diese Kultur zu einer der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen erhoben. Mehr denn je rechnet man mit den Einnahmen aus den Obstertagen. Das Fehlen von Obsternten macht sich stark fühlbar. Deshalb müssen wir darauf bedacht sein, unsere Ernten von Zufälligkeiten unabhängiger zu machen. Als natürliche Zufälle werden auch ganz besonders das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen genannt. Gewiß sprechen die Bitterungs-verbältnisse ein kräftiges Wort bei, doch große Verheerungen, wie sie oft vorkommen, können nur dann eintreten, wenn nicht regelmäßig und gleichmäßig der Kampf gegen die Urheber der Verheerungen aufgenommen wird. Zur Herbstzeit ist dieser Mahnruf deshalb angebracht, weil zu dieser Zeit der Kampf am leichtesten ausgeführt werden kann gegen einen unserer wichtigsten Schädlinge, den Frostnachtspanner, durch Anlegen von Klebgürteln. Das Nähere über das Anlegen der Klebgürtel kann man durch den nächsten Kreisbaumwart erfahren, wo ein solcher nicht vorhanden ist, durch die Obstzentrale in Wüßl (Baden).“

X Baden, 19. Sept. Im großen Saale des Konversationshauses fand gestern abend das zweite Konzert des vom Städtischen Kurkomitee veranstalteten Meisterdirigenten-Platzes statt und wiederum war der Saal fast bis auf den letzten Platz von einem musikalischen und kunstbegeisterten Publikum besetzt. Heute stand Professor Artur Nijss am Dirigentenpult. Mit Richard Wagners „Tannhäuser“-Overture, die den Schluss des Konzertes bildete, fand das auch heute wieder verstärkte Orchester und sein Leiter wieder einen Riesensplaus und Professor Nijss wurde immer wieder gerufen, um den Dank des Publikums entgegenzunehmen.

† Vom Bodensee, 18. Sept. Sicherem Vernehmen nach erstreckte sich unsere Mendtal- und Anebisbäder in der diesjährigen Saison einer günstigen Frequenz, wiewohl der heurige Jahrgang das Prädikat eines eigentlichen Wädersommers nicht beanspruchen dürfte. Die Kurorte Nippoldsau, Griesbach und Peterstal bewahrten ihren altbewährten Ruf. Nicht minder begifferte sich die Frequenz des Kurorts Antogast bis Mitte September auf 630 Personen; darunter 75 Ausländer, wobei Amerika am stärksten vertreten war. Im Monat August sind in den Hotels und Gasthöfen zu Konstanz 22.476 Personen abgestiegen (gegen 20.792 im gleichen Monat des Vorjahres). — In der verfloffenen Woche hat die Kartoffel-ernte am Bodensee und im Högan begonnen, und fällt dieselbe im allgemeinen zufriedenstellend aus. Die Kartoffeln werden mit 5-6 Mk. pro Doppelzentner bezahlt und hat sich bereits eine rege Nachfrage nach solchen aus der Schweiz und aus größeren Industriepfählen des Inlandes geltend gemacht. — Wie man erfährt, haben die Wädermeister von Karlsdorf den Votpreis um 3 Pf. pro Kilo ermäßigt. — In einer von 20 Viehzüchtern des Amtsbezirks Engen besuchten Versammlung wurde einstimmig die Gründung einer Jungviehweide beschlossen; dieselbe kommt auf den Eichenberghof, Gemarkung Zimmerholz. Die Genossenschaft hat das Areal, alles in allem etwa 63 Hektar, um den Preis von 42 W. erworben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Sainichen, 20. Sept.** Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 6 Uhr 30 Minuten hier ein und wurde am

Bahnhofs von Seiner Majestät dem König Friedrich August und den Prinzen des königlichen Hauses herzlich empfangen. Zum Empfange auf dem festlich geschmückten Bahnhofs hatten sich ferner eingefunden die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Nach Abschieden der vom Infanterieregiment Nr. 106 gestellten Ehrenkompanie und nach Abnahme des Paradeuniforms begaben sich die Monarchen und die übrigen Fürstlichkeiten in Automobilen nach dem Manövergelände. Der Kaiser und der König wurden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll.

*** Potsdam, 20. Sept.** Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 7 Uhr 30 Minuten aus Altenburg auf Station Wildpark eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

*** Berlin, 20. Sept.** Die Reichsbank erhöhte den Wechselkurs von 3 1/2 auf 4 Prozent, den Lombardzinsfuß von 4 1/2 auf 5 Prozent.

† Paris, 19. Sept. Der nächste Ministerrat wird den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Parlaments, der um die Mitte Oktober zu erwarten ist, feststellen. Ministerpräsident Briand wird die Politik der Regierung am 10. Oktober in einer Rede in Périgord darlegen.

*** Paris, 20. Sept.** Wie das „Echo de Paris“ meldet, beträgt das in der ersten Oktoberwoche eintreffende Rekrutenkontingent 229.968 Mann und 9.305 mehr als das Kontingent von 1908. Hier von erhält die Infanterie 155.768 Mann, 7.452 mehr als im Vorjahre, die Artillerie 38.690 Mann, 3956 mehr als im Jahre 1908. Die Kavallerie erhält 20.100 und 2915 Mann weniger als im Vorjahre. Es bleibt der Effektivebestand infolge der Zunahme der Kapitulanten derselbe.

† Paris, 19. Sept. Die innere Lage Griechenlands beschäftigt fortgesetzt die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie. Das Land hat die Herstellung des Gleichgewichts, das durch die jüngsten Ereignisse eine starke Erschütterung erlitten hat, noch nicht erreicht, und man kann der weiteren Entwicklung der Zustände in Athen nicht frei von Besorgnissen entgegenblicken. Die Umgestaltung der tiefen Verfassung des Königs Georg in einen Verzicht auf den Thron glaubt man als unwahrscheinlich ansehen zu dürfen. Daß er diesen Schritt in Erwägung gezogen hat, ist allerdings eine Tatsache; Rat schläge, zu denen sich mehrere Mächte veranlaßt sahen, sollen aber den König von einer solchen Entschliebung abgebracht haben.

*** Brüssel, 20. Sept.** Die Frauenrechtlerin Gabriele Petit, welche im Volks Hause zu Chapelle lez Herlainmont einen Vortrag halten wollte, wurde aus Belgien ausgewiesen und von Genarmen an die Grenze gebracht.

*** Brescia, 20. Sept.** In Gegenwart des Königs, der Präsidenten des Senats und der Kammer und vieler Minister wurde heute das Denkmal Zarnabellis enthüllt, dessen Verdienste um die Einigung Italiens man in mehreren Reden feierte.

*** Madrid, 20. Sept.** Die Meldung des „Liberal“, wonach Frankreich in seiner freundschaftlichen Note einige Vorstellungen über den allzu großen Umfang der kriegerischen Operationen Spaniens in Marokko erhob, wird in amtlichen spanischen Kreisen für unrichtig bezeichnet, mit dem Beifügen, daß Frankreich die Absicht Spaniens kenne und gutheißt.

*** Madrid, 20. Sept.** In Melilla wurde vorgestern abend in der Richtung des Beni Scirgebiets starkes Gewehrfeuer gehört. Es heißt, daß zwischen diesem Stamme, welcher für die Fortsetzung des Krieges sei und denjenigen Stämmen, welche sich unterwerfen wollen, Feindseligkeiten ausgebrochen seien.

*** Charbin, 20. Sept.** Aus verschiedenen Städten der Mandchurei liegen Meldungen vor über ein Zunehmen der Bohrtreibbewegung gegen japanische Waren. In Charbin sind neue Gesellschaften und englische Getreide-Exportkontore eröffnet worden.

○ Konstantinopel, 19. Sept. In Kreisen des Phanar wird behauptet, der ökonomische Patriarch habe von der Regierung die mündliche Mitteilung erhalten, daß es nicht beabsichtigt sei, Nekruten griechischer Nationalität außerhalb ihres heimatlichen Militärbezirkes einzureihen. In seinem jüngsten, diesen Gegenstand betreffenden Rundschreiben an die Anhänger der griechischen Kirche hat der Patriarch dieselben aufgefordert, sich mit Eifer dem Seeresdienste, der eine patriotische Pflicht sei, zu widmen. Manche Blätter sehen jedoch voraus, daß in gewissen Provinzen ein Teil der Christen die Bezahlung der Militärbefreiungssteuer dem Seeresdienste vorziehen werde, und stellen die Berechnung auf, daß sich hieraus für den Staatschatz eine Einnahme von ungefähr zwei Millionen türkischen Pfunden ergeben dürfte. Das erwähnte Rundschreiben des Patriarchen zielt darauf ab, dieser Eventualität vorzubeugen. Es ist auch zu erwarten, daß die Zahl derjenigen Christen, die auch in Zukunft wünschen werden, vom Seeresdienste befreit zu bleiben und die entsprechende Abgabe zu leisten, keine große sein wird. Man kann schon jetzt wahrnehmen, daß die Christen überall im Reiche für den Seeresdienst und die Einübung in der Handhabung der Waffen sehr lebhaftes Interesse zeigen.

*** Konstantinopel, 20. Sept.** „Tanin“ zufolge herrscht in ganz Yemen mit Ausnahme von Assyr Ruhe. Die im March befindlichen Truppen sollen nach Assyr gehen.

*** Minneapolis, 20. Sept.** Präsident Taft frühstückte gestern im Klub der Kaufleute, wo er 50 japanische Handelskommissare empfing. Der Präsident brachte in herzlichen Worten die Gesundheit des Mikado aus und wies die Annahme zurück, daß er jemals die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Japan und Amerika unterschätzt hätte.

Verschiedenes.

Berlin, 19. Sept. Mit Hilfe eines Polizeihundes und der Feuerweh wurden gestern früh zwei Einbrecher verhaftet, welche der Kaufirma Besman und Knauer Ecke der Moritz- und Friedrichstraße einen Besuch abgelaßt hatten. Sie hatten sich auf dem Rückwege in einer Kellerkammer versteckt. Auf der Polizeiwache wurden die Einbrecher als der 27jährige Monteur Linke und der 36jährige Schmied Biot aus Oranienburg festgestellt. Als Beute fand man bei ihnen die Summe von 1400 Mark.

Hamburg, 20. Sept. (Tel.) Eine 50jährige Frau wurde heute früh in der Nähe des ehemaligen Berliner Bahnhofs mit aufgeschnittenem Unterleib und einer Kopfwunde tot aufgefunden. Es liegt Lustmord vor.

Sanau, 19. Sept. (Telegr.) In Groß-Steinheim wurde heute der Grundstein zur evangelischen Kirche gelegt, deren Baukosten auf 102.000 Mark veranschlagt sind. Den größten Teil des jetzt 48.000 Mark betragenden Baufonds stellt sich aus Unterstiftungen der Gustav Adolf-Stiftung und aus Beiträgen von je 10.000 Mark zusammen, die der Kaiser und die heffische Gefamtsynode beisteuerten.

Wien, 19. Sept. Heute fand auf der 10 Kilometer langen Rennstrecke Schottwien-Semmering das diesjährige Automobilrennen statt. Salzer brühte auf einem Mercedeswagen den bisherigen Rekord von 7 Minuten 25 1/2 Sekunden auf 7 Minuten 5 Sekunden herab.

Paris, 20. Sept. (Tel.) In Voiron (Departement Isere) explodierte das in dem Keller eines Tabakladens aufbewahrte Schießpulver. Das Haus wurde teilweise zerstört. Der Inhaber des Ladens wurde getötet, seine Frau, sowie drei weitere Personen lebensgefährlich und vier leicht verletzt.

Reims, 20. Sept. Eine Schauspielerin, die von unbek. Seite Konfekt erhalten hatte, verteilte dasselbe unter ihre Kolleginnen; von letzteren wurden alsbald zwölf unter schweren Vergiftungsercheinungen krank; die Polizei hat den Rest der Süßigkeiten beschlagnahmt und fahndet nach dem unbekanntem Abgeber.

London, 21. Sept. (Tel.) Auf seiner letzten Expedition entdeckte Peary, wie einem hiesigen Blatte aus New York gemeldet wird, die Überreste früherer Expeditionen. Er fand 183 Grad nördlicher Breite die von ihm 1900 und 1906 benutzten Lager unberührt. Unter 81 Grad wurde ein Lager der Greelshen Expedition aufgefunden. Die Vorräte dienten Peary und seinen Begleitern als Nahrung. Man fand auch eine Spur der verunglückten Expedition von 1870, sowie Patronen von der Expedition George Nares aus dem Jahre 1876, die noch gut erhalten waren.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 21. Sept. Akt. A. 3. Ab.-Vorst. „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Akten von Gluck. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 22. Sept. Akt. C. 4. Ab.-Vorst. „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Akten von Smetana. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 20. September 1909.

Hochdruckgebiete lagern heute im Westen der britischen Inseln und im Nordosten Europas; ein Teilmaximum hat sich über Frankreich entwickelt. Die Depression, die sich gestern über Norddeutschland befand, hat sich bis zu den dänischen Inseln weiterbewegt. In ganz Mitteleuropa ist das Wetter noch trüb, vielfach regnerisch, jedoch ziemlich mild. Voraussichtlich wird sich die Depression noch weiter entfernen; es ist deshalb veränderliches, vorwiegend trockenes Wetter bei wenig veränderter Temperatur zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. September, früh:

Lugano wolkenlos 12 Grad, Biarritz heiter 19 Grad, Nizza heiter 16 Grad, Triest wolkenlos 18 Grad, Florenz bedeckt 15 Grad, Rom wolkenlos 15 Grad, Cagliari wolkenlos 17 Grad, Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ²⁰ U.	752.1	12.2	10.6	100	Stille	Regen
19. Morgs. 7 ²⁰ U.	752.1	11.5	10.1	100	SW	bedeckt
19. Mittags 2 ²⁰ U.	751.6	15.8	9.9	74	W	„
19. Nachts 9 ²⁰ U.	751.8	13.1	10.4	94	„	Regen
20. Morgs. 7 ²⁰ U.	752.4	12.6	9.8	91	„	bedeckt
20. Mittags 2 ²⁰ U.	752.3	15.3	10.3	80	W	„

Höchste Temperatur am 18. September: 14.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. September, 7²⁰ früh: 25.4 mm.

Höchste Temperatur am 19. September: 15.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. September, 7²⁰ früh: 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. September, früh: Schutterin 1.93, gefallen 2 cm; Kehl 2.35 m, gefallen 1 cm; Maxau 4.15 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 3.23 m, gefallen 1 cm.

Wasserstand des Rheins am 20. September, früh: Schutterin 1.95 m, gestiegen 2 cm; Kehl 2.35 m, Stillstand; Maxau 4.17 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 3.28 m, gestiegen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Genf Hôtel **MÉTROPOLE**
et Geneva **PALACE**
am Stadtgarten u. See

3.686

Deutscher Spiritualisten-Bund.

Nur Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. September, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Eintracht“

Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

des Vorsitzenden des Deutschen Spiritualisten-Bundes Herrn **Kessener**.

Neue Beweise! Es gibt ein Fortleben nach dem Tode! Naturgeschichte!

Aus dem Inhalt: Das Wirken der Naturgesetze. — Der Tod nur ein kurzer Schlaf. — Die Trennung des Geistes vom Körper. — Himmel und Hölle. — Fortentwidelung. — Spiritistische Experimente. — Erscheinung Verstorbener. — Der Zweck unseres Erdenaufenthaltes. — Die Experimente werden so erläutert, daß sie in jedem Kreise selbst angeestellt werden können.

Neue Erfolge der Wissenschaft: 40 Lichtbilder aus dem Geisterreich. Photograph. Aufnahmen des Herrn **Dr. Hausmann, Harzburg.**

Durch neuerliche Experimente des Herrn **Dr. Baraduc, Paris**, gelang es, mittels Apparaten festzustellen, daß der menschliche Geist außerhalb unseres Körpers existieren und sich betätigen kann.

Eintritt: Im Vorverkauf im Postkartenverlag **Geschw. Moos**, Kaiserstr. 96. Sperrfrist M. 1.30, 1. Platz M. 1.30, 2. Platz 80 Pf., 3. Platz 50 Pf. An der Abendkasse M. 2.—, 1.50, M. 1.— und 50 Pf.

Sind Geschäfte ohne Rabatt billiger oder nicht, die Gescheiten wissen es genau.

Leder immer teurer

doch mache ich zum billigsten Preise:

Herren-Sohlen u. Flecken	M. 3.—
Knaben- „ „ „	2.60
Damen- „ „ „	2.20
Kinder- „ je nach Größe, genäht oder genagelt, mit nur dem besten Eichenloheleder in fachgemäßer, sauberer Arbeit und schnellster Bedienung nur immer beim	

Schuh-Bruder, Schuhmachermeister, Amalienstraße 25a

Schuhwaren nicht billiger

dennoch verkaufe ich meine beste Ware in **Herren-Stiefeln** aller Art in Boxkallleder für Mk. 9.50 u. 10.50, in Goodyear Welt für Mk. 12.50.

Damen-Stiefel in Boxkall- und Chevreauleder für Mk. 8.— in prima Mk. 9.50, in Goodyear Welt für Mk. 10.50, alles in schönsten und praktischsten Formen; Halbschuhe sowie Kinderstiefel jeder Art auch zu den billigsten Preisen. B.936

Karlsruhe **Großer Rathssaal** abends 8 1/2 Uhr

Drei Vorträge

Mittwoch den 22. September, Mittwoch den 29. September und Donnerstag den 7. Oktober gehalten von

Dr. jur. et phil. Karl Wolff-Berlin.

Thema: **Grundfragen der Kunst.**

- Vortrag: **Kunst und Natur** Mittwoch den 22. Sept., 8 1/2 Uhr abends;
- Vortrag: **Das Geheimnis der Schönheit** Mittwoch den 29. Sept.;
- Vortrag: **Die Mission der Kunst** Donnerstag den 7. Oktober.

Eintrittskarten: Für alle 3 Vorträge nummerierter Platz 3 M., nichtnummerierter Platz M. 2.50. Für einzelne Vorträge nummerierter Platz M. 1.50, nichtnummerierter Platz M. 1.— im Vorverkauf in der **Musikalienhandlung Franz Tafel** (vorm. Hans Schmidt) **Kaiserstraße**, Ecke, Lammstr., Teleph. 1647 und an der Abendkasse.

Habe mich **Klavierlehrer und Solorepetitor** nieder- hier als **gelassen.**

Speziell Studium von Wagners Tondramen; für Bühne streng gewissenhafte Interpretation und Repetition (Stil nach Münchner Tradition) für :: Dilettanten, Anleitung zu verständnisvollem Studium derselben. ::

Alfred Reifenberg, Waldhornstr. 8, III. Stock.

BADEEINRICHTUNGEN, BADEWANNEN, jeder Art, Closets u. Coseteneinsätze, GASKOCH- u. HEIZAPPARATE, Gaslüstres, Ampeln etc. in grosser Auswahl empfohlen

CONRAD SCHWARZ, KARLSRUHE, Waldstrasse 50

Reparaturen jed. Art prompt u. billig.

fahrens mangels Masse eine Gläubigerversammlung vor **Großh. Amtsgericht Durlach** berufen auf **Freitag, den 15. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr.**

Durlach, den 17. September 1909. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Eifenträger, Großh. Amtsgerichtsschreiber.**

B.965. Nr. 9138 II. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma **Karl Bauk & Co.** hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Karlsruhe, den 16. September 1909. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2.**

Strafrechtspflege.

Ladung.

B.953.21. Nr. 9045. Mannheim. **Ernst Gering**, Spengler aus Götsha, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Stadthornstraße 6, zurzeit unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreferent ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Übertretung gegen § 360 Biff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des **Großh. Amtsgerichts, Abt. 12** hier selbst auf **Donnerstag den 11. November 1909, vormittags 9 Uhr**, vor das **Großh. Schöffengericht** hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. vom dem **Bezirkskommando Mannheim** ausgestellten Erklärung vom 6. August 1909 verurteilt werden.

Mannheim, den 11. September 1909. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 12. Wohlischlegel.**

Bermischte Bekanntmachungen.

Durlach.

Dr. Fauth'sche Familien- und evangelische Stipendien-Stiftung.

Für das Studienjahr 1909—1910 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu vergeben:

- 1.—3 Stipendien zu je 300 bis 600 M. für studierende Söhne der zur Abteilung A II berechtigten Familien.
- 2.—2 Reisestipendien B zu je 350 bis 700 M. für einen badiſchen Theologen, welcher noch nicht mehr als 2 Jahre rezipiert ist und im Hauptexamen die Note „gut“ erhalten hat.
- 3.—2 Stipendien C zu je 200 M. für badiſche evangelische Theologie-Studierende.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen über den bisherigen wissenschaftlichen Bildungsgang bis 12. Oktober bei dem Unterzeichneten einzureichen. B.961

Durlach, den 23. September 1909. **Fr. Dechtel, Kirchenrat.**

20 Schachtmeister

welche nachweislich Erfahrung in Felsarbeiten haben, B.913

600 Arbeiter

finden vom 20. d. Mts. ab beim Bau der Strecke **Dümpelfeld—Bissendorf** lohnende Beschäftigung.

Meldungen sind zu richten an **Julius Berger, Tiefbau-Alt.-Ges. Baubureau Adenau (Eifel).**

Ia holländische **Torfstreu**

Bruno Mandowsky 4407 **Duisburg am Rhein.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Effentliche Austellung einer Klage. B.954.21. Nr. 12198. Mannheim. Die Firma **Oberheimische Metallwerke G. m. b. H.** in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: **Rechtsanwälte Waffermann, Lindet & Geiler** daselbst, klagt gegen 1) die Firma **Emil Naase und Co.**, Fahrradhandlung in Hamburg, 2) deren Inhaber **Emil Ernst Naase, Kaufmann**, 3) deren früheren Teilhaber **Alwin Grotheguth, Ziffer 2** und 3 früher zu Hamburg, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 132,40 M. nebst 5 Proz. Zinsen hieraus vom Tage der Zustellung der Klage an die Klägerin oder an die zum Geldeingug bevollmächtigten Vertreter.

Die Klägerin ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim, Abt. 6**, Sitzungssaal B, Zimmer 112 auf **Dienstag den 16. November 1909, vormittags 9 1/2 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 17. September 1909. **Eufelmeier, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.**

Stipendienauschreiben für jüngere Maler.

Die Jahreszinsen aus der **Marie Kleinschmidt-Stiftung** dahier mit etwa 500 M. sollen demnächst an ein junges aufstrebendes Talent in der Malerkunst, einerlei ob im Landschafts-Genre oder Historienfach, verliehen werden. Nach der Stiftungsurkunde können nur badiſche Künstler Berücksichtigung finden und erhalten eingeborene Seidelberger Maler den Vorzug. B.878.2

Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum 1. November d. J. schriftlich und mit den zu ihrer Verurteilung nötigen Nachweisen bei uns einzureichen.

Seidelberg, den 13. September 1909. **Der Stadtrat: Dr. Wildens. Veitß.**

Konkursverfahren.

B.958. Nr. 14554. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Metzger und Wirt **Jacob Hofmann Ehefrau, Luise geb. Schaber** in Grödingen ist auf Antrag des Konkursverwalters zur Beschlußfassung über die Aufnahme eines Rechtsstreits begw. die Einstellung des Ver-

Bergebung von Ausrüstungsstücken.

Die Lieferung der Helme, der Säbelloppen und der Dienstausrüstungen für die staatliche Schutzmannschaft ist neu zu vergeben.

Angebote auf die Lieferung sind bis **15. Oktober d. Js.** verschlossen und mit Aufschrift **„Ausrüstungsgegenstandsbefreiung“** versehen, bei unterzeichneter Behörde einzureichen. B.883.2.2

Die Lieferungsbedingungen können von hier bezogen werden.

Karlsruhe, den 13. September 1909. **Großh. Verwaltungshof. Wirth.**

Erweiterung des Rheinhafens zu Karlsruhe.

Die **Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe** verdingt namens der Stadtgemeinde Karlsruhe im öffentlichen Wettbewerb nach der Verordnung des **Großh. Ministeriums der Finanzen** vom 3. Januar 1907 die Ausführung der Erdarbeiten und der Uferbefestigungen für die Erweiterung des Rheinhafens zu Karlsruhe durch Anlage des **Nordbeckens**, ferner die Herstellung der **Fahrbahn der Nordbeckensstraße** und der Entwässerung des nördlichen Hafengebietes einschließlich aller Nebenarbeiten.

Die Pläne, Massen- und Flächenberechnungen samt den Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der **Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe, Stephanienstraße 71, III. Stock**, auf. Soweit der Borrat reicht, werden die Bedingungen samt Übersichtszeichnungen und Angebotsvorbruden hier abgegeben. B.962.3.2.1

Angebote sind unter Verwahrung dieser Vorbruden, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift **„Rheinhafen Karlsruhe“** versehen, postfrei bis **Samstag, den 16. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr**, bei der **Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe** einzureichen.

Zu dieser Zeit werden die Angebote in öffentlicher Verhandlung geöffnet. Zuschlagsfrist sechs Wochen.

Karlsruhe, den 18. September 1909. **Großh. Rheinbauinspektion.**

Maurer- und Zementarbeiten.

Die Gemeinden **Huttingen** und **Wintersweiler** vergeben nach Maßgabe der Verordnung **Großh. Ministeriums der Finanzen** vom 3. Januar 1907 für ihre Wasserwerkvergabe die Herstellung folgender Bauwerke:

- Los I, 3 Brunnenstuben und 1 Sammelbehälter, letzterer mit 40 cbm Nutzinhalt.
- Los II: 1 Hochbehälter mit 50 cbm Nutzraum für die Gemeinde **Huttingen**.
- Los III: 1 Hochbehälter mit 50 cbm Nutzraum für die Gemeinde **Wintersweiler**.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf. Daselbst werden auch Angebotszeichnungen unentgeltlich abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift: **„Wasserwerkvergabe Cuttingen—Wintersweiler“** versehen, längstens bis **Donnerstag den 30. September 1909, vormittags 11 Uhr**, bei dem Gemeindevater **Huttingen** verschlossen und postfrei einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Zeit auf dem Rathhause in **Cuttingen** statt. B.956

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Lörrach, den 10. September 1909. **Großh. Kultur-Inspektion.**

Rhein- und Main-Umschlagstarif vom 1. November 1901, betr. den Verkehr zwischen Oesterreich und Belgien-Holland.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1909 wird die Station **Krumau** in den Ausnahmetarif Nr. 22 (Holzstoff usw.) aufgenommen.

Die Frachtsätze für den Verkehr nach Mannheim transitiv und Mannheim Industriehafens betragen 1,85 M. für 100 kg. B.963.

Karlsruhe, den 18. September 1909 **Großh. Generaldirektion der Badiſchen Staatsbahnen. Konkursverfahren.**

Radelnholz-Bersteigerung.

Das **Großh. Forstamt Dudenfeld** in Pforzheim versteigert mit Vorkaufsbewilligung aus Domänenwald-districten: 1. Enghalde **Abt. 1** Hanfader, 8 am Steg, 22 Winderhalben-schlag, II. **Wüchenbrunner Nagolshalde** **Abt. 9** Erggrubenschlag, 14 **Aufgang**, III. **Dudenfelder Nagolshalde** **Abt. 1—25**

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50

Waldstrasse 50